

Lokales.

† August Strub-Lauffer.

(Einges.) Am Donnerstag wurde unter grosser Beteiligung ein Mann zu Grabe getragen, der mit unserer Gemeinde aufs

engste verwachsen war und Zeit seines Lebens dieser unermüdlich gedient hatte. August Strub war ursprünglich ein Landschäftler. Er erblickte das Licht der Welt am 31. Oktober 1848 in Läuelfingen und wuchs in der Armeherziehungsanstalt Augst auf. Von dort kam er in das Lehrerseminar nach Küsnacht am Zürichsee. Nach bestandenem Primarlehrerexamen kam der reichbegabte junge Lehrer erst nach Gelterkinden und später nach Wildberg im Tösstal. In Lausanne und Zürich vervollständigte er seine Studien die er mit dem Sekundarlehrerexamen abschloss. Erst amtierte er in Bülach bis er im Herbst 1878 an die Sekundarschule Riehen gewählt wurde. Seiner Ehe mit Hortensia Lauffer entsprossen 1 Sohn und 2 Töchter, deren eine in der Blüte ihrer Jugend ins Grab sank.

In Riehen entwickelte er eine rege ausseramtliche Tätigkeit. So regte er u. a. die Wasserversorgung an und führte sie durch, im trockenen Sommer 1895 die Milchversorgung. Auch dem A. C. V. widmete er seine Kräfte und war ein eifriger Befürworter der Einführung der Milchgeschäfte. Ausserdem gehörte er viele Jahre hindurch der Rebkommission unserer Gemeinde an.

Politisch gehörte der Verstorbene erst der freisinnigen Partei an und vertrat unsere Gemeinde in den Jahren 1890-1902 im Grossen Rat. Als er auch den Undank der Politik zu verspüren bekam, ging er ins sozialdemokratische Lager über und wurde 1905 wiederum in den Grossen Rat gewählt, dem er bis zu seinem Rücktritt 1920 angehörte. In dieser Behörde war er ein ruhiger Förderer der Strassenbahnbestrebungen.

Anno 1911 zwang ihn eine schwere Krankheit den Lehrerberuf aufzugeben. Da er sich aber ordentlich erholte, wurde er 3 Jahre später in den Gemeinderat gewählt, in welchem er bis 1921 verblieb. Während der Kriegsjahre stand er dem Lebensmittelbureau unserer Gemeinde vor und amtierte bis in die letzten Tage als Einzelrichter und Oekonomieverwalter des Pfundhauses. Besonders in letzter Stellung hat er bis kurz vor seinem Tode in anerkannter Pflichttreue und bewundernswerter Hingabe gewirkt. Als er kürzlich dieses Amt niederlegte, konnte niemand ahnen, dass der unermüdliche Schaffner so bald hinweggerafft werde. Nun ist er gegangen. Auch der politische Gegner achtet in ihm die Arbeitskraft, die er stets in uneigennütziger Weise dem Gemeinwesen zur Verfügung stellte.

Friede seiner Asche!
